

# «Jahresei – Trachtenei – Wohlstandsei»

Keramikwerkstatt Schaedler stellt 17. Jahresei von Monika Rohrer-Nutt vor

**Gestern Vormittag wurde in Nendeln das neueste Keramikei aus der Taufe gehoben. Zahlreiche Gäste wohnten dem Festakt bei und bewunderten die fantasievolle und doch solide Arbeit, die Wohlstand und Tradition gleichermaßen symbolisiert.**

mgd.- Es ist ein sehr liechtensteinisches Ei mit seinen Anklängen an die geliebte Landestracht, den Farben Rot und Blau und schliesslich auch mit dem Gold, das aus der geplatzten Eischale hervorzukommen scheint. Wer Monika Rohrer, die geschickte Schneiderin und noch geschicktere Trachtenschneiderin, kennt, weiss, dass sie sich so ihre Gedanken über das von ihr geschaffene Ei gemacht hat.

## Herzliche Begrüssung

Unter den zahlreich erschienenen Gästen, welche von Philipp Eigenmann begrüsst wurden, waren auch Regierungschef-Stellvertreterin Rita Kieber-Beck, die Landtagsabgeordnete Ingrid Hassler-Gerner und Jürgen Zech und viele, viele Trachtenfrauen, die das Bild belebten. Der Hausherr stellte auch Bernd Hauswirth vor, den Porzellankünstler, der die neuesten Kreationen bei Keramik Schaedler geschaffen und auch das diesjährige Ei

mit seinem Sachverstand begleitet hat, und dann natürlich auch Monika Rohrer-Nutt, die ein paar Muster ihrer Arbeit mitgebracht hat, die mit Patchwork nur dürftig umschrieben wird. Ein Glanzstück ist ein Quilt mit dem Titel «Trachtenfächer». Diese Kostbarkeit aus Trachtenabfallstoffen ist in 450 Stunden Handarbeit gefertigt worden. Selbst an den wenigen Stücken erkennt man: Das, was sie macht, macht sie perfekt.

Die eigentliche Würdigung nahm dann Edith Rederer als Trachtenfrau mit ebenso viel Hochachtung wie Sachverstand vor: Noch im Jahre 1809 habe der Landvogt Josef Schuppeler über Liechtenstein geschrieben: «Es ist das ärmste Land, das es in der Welt geben mag.» Seit 1965 zählt Liechtenstein zu den wohlhabendsten Ländern der Erde. Ein prall mit Gold gefülltes Ei. «Wie ist es nun wirklich mit dem Gold im Ei?», fragte sich Monika Rohrer-Nutt. Reissen nicht grosse Erwartungen an die Zukunft, ein enormer Anspruch an die Zukunft, ein enormer Anspruch an die Lebensqualität und eine schwelende Unzufriedenheit an der stützenden, zerbrechlichen Schale? Wie kann das Gold vom Ei geschützt werden? Laut Monika Rohrer-Nutt mit Zufriedenheit und Dankbarkeit. Sie verwies auf die vielen Annehmlichkeiten, die man in Liechtenstein geniessen könne, neben Bildung und Weiterbildung ein funktionierendes Gesundheitswesen und noch so vieles andere mehr. Mit dem Märchen



**Goldei:** Eine liechtensteinische Trachtenhaube schmückt das Jahresei von Monika Rohrer-Nutt. Ein Spalt gibt es sein Inneres preis: pures Gold.

Foto: V.com/Beham

vom Fischer und seiner Frau mahnte sie, das rechte Mass nicht aus den Augen zu verlieren.

## Ein nachdenklicher Schluss

«Gelegentlich geraten bei Vernissagen die Hauptakteure, hier das Ei, in

den Hintergrund, weil durch die Gäste vielen die Sicht auf das Kunstwerk versperrt ist. Lassen Sie mich deshalb Monikas Überlegungen zur Gestaltung des Jahreseis nochmals in Erinnerung rufen», sagte Rederer. «Das Ei, Symbol für Leben und Fortbestand. Auf dem Ei ein Symbol für Liechtenstein, unser

Staatsgewand, unsere Tracht. Auf der Radhaube Gold, Samt, Seide und edle Steine. Das ganze Ei ein Symbol für Reichtum, Wohlstand und Eitelkeit. Aber die Schale ist dünn und zerbrechlich. Ein kleiner Riss lässt uns das mit Gold prall gefüllte Ei erkennen. Wie lange reicht das Gold vom Ei?»